

## **Erinnerungsarbeit im Volkswagen Konzern**

Die Volkswagenwerk GmbH wurde 1937 als Unternehmen der deutschen Arbeitsfront (DAF), der größten NS-Organisation im damaligen Deutschen Reich gegründet. Das Unternehmen wurde nach Kriegsbeginn 1939 in die Rüstungswirtschaft des NS-Staates eingebunden. Dies hatte auch die Verpflichtung von etwa 20.000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern zur Folge. Unter ihnen waren etwa 5.000 KZ-Häftlinge, die auch aus Auschwitz in die Fabrik am Mittellandkanal kamen.

Das Thema Zwangsarbeit war in der Gesellschaft und auch in den Unternehmen in der Bundesrepublik zunächst kein Thema. Erst in den 1980er Jahren rückte es langsam in das öffentliche Bewusstsein. Die Volkswagen Aktiengesellschaft beauftragte 1986 Prof. Dr. Hans Mommsen von der Ruhr Universität Bochum mit der Erarbeitung einer Studie zur Zwangsarbeit bei Volkswagen, die Mommsen zusammen mit seinem Co-Autor Manfred Grieger als Buch unter dem Titel „Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich“ 1996 veröffentlichte. Diese Arbeit brachte der Volkswagen AG die Vorreiterrolle in der Aufarbeitung der eigenen Unternehmensgeschichte ein.

Begleitend zur Studie wurden humanitäre Projekte in den Ländern unterstützt, aus denen Zwangsarbeiter bei Volkswagen eingesetzt waren, einschließlich Israel. Besuchsprogramme ermöglichten Betroffenen eine Rückkehr an den Ort, an dem sie mehr als 40 Jahre zuvor Zwangsarbeit leisten mussten. Ein Stein zum Gedenken an das an den Zwangsarbeitern begangene Unrecht wurde 1991 am Eingang 2 an der Südstraße eingeweiht, etwa zeitgleich erfolgte die Öffnung eines ehemaligen Luftschutzbunkers als Erinnerungsort. Dort hatten Zwangsarbeiter während des Krieges Schutz vor Luftangriffen gefunden

Mit der Gründung des Unternehmensarchivs, jetzt Heritage, wurde die Zuständigkeit für die Erinnerungsstätte an diese Einrichtung übergeben und die Ausstellung dort professionell überarbeitet. Die „Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeit auf dem Gelände des Volkswagenwerks“ wurde am 17. Dezember 1999 eröffnet, jährlich werden rund 3.500 interne und externe internationale Besucher von Mitarbeitern der Abteilung Heritage durch die Dauerausstellung geführt.

Mit der Einrichtung eines Humanitären Fonds begegnete die Volkswagen AG im Jahr 1998 der Diskussion um Einführung individueller humanitärer Leistungen an persönlich Betroffene. Die Volkswagen AG war auch Mitbegründerin der Deutschen Stiftungsinitiative, die aus einem von der deutschen Wirtschaft und dem Bund zusammengetragenen Fonds (Stiftungskapital 5,2 Milliarden Euro) die Mittel für individuelle Ausgleichszahlungen in Höhe von jeweils 10.000 DM an persönlich Betroffene ab dem Jahr 2001 zur Verfügung stellte. Aus den verbliebenen Mitteln speist sich die Stiftung EVZ - Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft.

Aus dem Humanitären Fonds der Volkswagen AG wurden bereits ab 1998 Zahlungen an etwa 2.150 Betroffene geleistet, die plausibel machten, dass sie bei der damaligen Volkswagenwerk GmbH als Zwangsarbeiter eingesetzt waren. Die Abwicklung erfolgte durch KPMG. Leistungen wurden nicht doppelt erbracht.

Bis weit nach der Jahrtausendwende kamen ehemalige Zwangsarbeiter in Gruppen zu Besuch in das Volkswagenwerk Wolfsburg, insbesondere zu Gedenktagen, um selbst oder auch mit Familienangehörigen diesen für sie bedeutsamen Ort aufzusuchen, sie wurden dabei durch die Mitarbeiter des Konzernarchivs betreut. Bis heute kommen NS-Verfolgte, die im Volkswagen Kontext überlebten, etwa Sara Frenkel und Sally Perel, regelmäßig nach Wolfsburg, halten Vorträge

und stehen für Zeitzeugengespräche zur Verfügung. Zur Überlebensgeschichte von Sally Perel gab es zuletzt eine Ausstellung in den Räumen der Abteilung Heritage (13. September bis 9. November 2018). Sara Frenkel-Bass war zuletzt im Mai 2019 zu Gast bei Volkswagen in Wolfsburg. In immer größerer Zahl melden sich inzwischen auch Kinder und Enkel ehemaliger Zwangsarbeiter, die bei Besuchen vor Ort ebenfalls durch die Abteilung Heritage betreut werden, etwa bei einer individuellen Führung durch die Erinnerungsstätte.

Zeitzeugenberichte ehemaliger Zwangsarbeiter und Überlebender stehen auf der Website von Heritage als E-Book zum kostenfreien Download zur Verfügung oder können bei Besuchen durch die Erinnerungsstätte als Druckwerk mitgenommen werden. Sie bieten einen tieferen Einblick in die Lebens- und Arbeitswelt der damaligen Zwangsarbeiter.

## **Gedenkstättenarbeit in Auschwitz – ein gemeinsames Projekt von Volkswagen und dem Internationalen Auschwitz Komitee (IAK)**

Bereits zum Zeitpunkt der Entscheidung für die bei Hans Mommsen beauftragte Studie war es als notwendig erachtet worden, den historischen Forschungsarbeiten ein zukunftsbezogenes Element durch die Intensivierung der internationalen Jugend- und Kulturarbeit von Volkswagen an die Seite zu stellen. Aus diesem Grund beteiligte sich die Volkswagen AG an der Internationalen Jugendbegegnungsstätte (IJBS) in Auschwitz, neben vielen anderen Spendern, mit finanziellen Mitteln. Vor allem aber beteiligte sich Volkswagen durch ideelle und praktische Unterstützung, was sich auch darin widerspiegelt, dass der Personalvorstand des Volkswagen Konzerns, Gunnar Kilian, und Ines Doberanzke-Milnikel, Volkswagen Group Academy, dem Stiftungsrat der Internationalen Jugendbegegnungsstätte angehören.

Die Gedenkstättenarbeit in Auschwitz und die internationalen Jugendbegegnungen in Oświęcim sind seit mehr als 30 Jahren ein gemeinsames Projekt des Internationalen Auschwitz Komitees (IAK) und des Volkswagen Konzerns. 1987 ermöglichte Volkswagen seinen Auszubildenden aus Wolfsburg zum ersten Mal ein Seminar in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz. Heute fahren jährlich mehrere Gruppen Auszubildender nach Oświęcim. Gemeinsam mit polnischen Jugendlichen leben sie für gut zwei Wochen in der IJBS und arbeiten während des Aufenthalts in der KZ-Gedenkstätte, im KZ-Stammlager Auschwitz und im NS-Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, in der Restaurierungswerkstatt. Damit tragen sie erheblich zur Verbesserung des baulichen Zustands der historischen Gebäude und der überlieferten Objekte bei, um dieses Mahnmal für kommende Generationen zu erhalten. Die Auszubildenden legen ehemalige Lagerwege oder Grundmauern von Häftlingsbaracken frei, reparieren Stacheldrahtzäune und setzen neue Fundamente, sie reinigen verwitterte Dachziegel, konservieren Schuhe der Ermordeten und sprechen mit Zeitzeugen, die Auschwitz überlebt haben.

Des Weiteren stehen Jugendbegegnungen und das gemeinsame Lernen aus der Geschichte im Fokus. In Auschwitz treffen Auszubildende aus allen deutschen und polnischen Werken sowie polnische Berufsschüler zusammen, die gemeinsam in diesem Projekt arbeiten. Das pädagogische Ziel ist, die Erinnerung wachzuhalten und eine Sensibilisierung für die Bedeutung von Völkerverständigung, Menschenrechten und Demokratie zu schaffen.

Bekräftigt wird dieses Ziel bei Volkswagen in der seit 1996 gültigen Betriebsvereinbarung „Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz“, die erstmals in einem Großunternehmen mit interner Gesetzeskraft verankert wurde: Danach ist bei Volkswagen jeder Diskriminierung aus rassistischen, ausländerfeindlichen oder religiösen Gründen in Aus- und Weiterbildung vorbeugend erzieherisch entgegenzutreten.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Volkswagen Konzern und dem IAK auf Projekte für Meisterinnen und Meister (2009) sowie weitere Führungskräfte (2008) aus dem Unternehmen ausgeweitet. Sie können die Gedenkstätte in Auschwitz bei einem 4-tägigen Seminar besuchen. Zum Programm gehören Treffen mit Überlebenden des Holocaust und des NS-Vernichtungslagers Auschwitz, sowie Diskussionen mit Auszubildenden aus Deutschland und Polen, die zeitgleich in der IJBS untergebracht sind. Seminare und Führungen durch die KZ-Gedenkstätte Auschwitz werden vom Exekutiv-Vizepräsidenten des Internationalen Auschwitz Komitees, Christoph Heubner, pädagogisch begleitet und durchgeführt.

Das Projekt „Auschwitz – Erinnern und Zukunft“ führte in den vergangenen 30 Jahren mehr als 3.800 deutsche und polnische Auszubildende, Berufsschüler sowie Meisterinnen, Meister und Managementkräfte in die KZ-Gedenkstätte Auschwitz und in die Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz/Oświęcim.

Die Gedenkstättenarbeit in Auschwitz und die „Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeit auf dem Gelände des Volkswagenwerks“ werden gleichermaßen von Arbeitnehmervertretung und Unternehmensleitung unterstützt. Sie sind feste Bestandteile der betrieblichen Erinnerungskultur und damit der Unternehmenskultur des Volkswagen Konzerns. Volkswagen steht heute für Toleranz, Internationalität und Weltoffenheit.

Das Internationale Auschwitz Komitee (IAK) wurde 1952 von Überlebenden gegründet, damit Auschwitz nicht vergessen wird. Im IAK sind Organisationen, Stiftungen und Holocaust-Überlebende aus 19 Ländern vereinigt. Das Komitee informiert auf Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch im Internet unter [www.auschwitz.info](http://www.auschwitz.info).

Rund 1,5 Millionen Menschen wurden im KZ Auschwitz und im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau durch das NS-Regime ermordet, am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee der früheren Sowjetunion etwa 6.000 Überlebende.

Wolfsburg, im Dezember 2019